

BEGEGNUNGEN  
IN FLORENZ

*REFLEXIONEN UND GEBETE  
HERVORGERUFEN VON BERÜHMTE  
BILDERN UND SKULPTUREN*

Reinhard von Kirchbach  
1958

## Vorwort der Herausgeber zu „Florenz“

Bei seinen Besuchen in den Museen von Florenz führt Reinhard von Kirchbach mit ausgewählten Skulpturen und Bildern Zwiesprache. Wie lebende Personen hören sie seine ernstesten Fragen und Gedanken an. Sie antworten ihm, fragen ihn – und scheinen zu hören, was er sich selber fragt und gesagt sein lässt. Manchmal verwandeln sie sein Reflektieren in ein Beten, oder sie überlassen Jesus Christus selber das Wort. Fast unmerklich entfaltet sich von Bild zu Bild der Glaube.

Wir Herausgeber haben das einzige Manuskript, das der Autor mit Abbildungen versehen hatte, nicht aufspüren können. Auch wenn wir – abgesehen von den Darstellungen der Wandteppiche – für fast alle Texte Bilder auffinden konnten, mussten wir von einer Beschaffung der Abdruckrechte aus Kostengründen Abstand nehmen. Wir haben uns dazu entschieden, die Texte in dieser ersten Auflage zu veröffentlichen, ohne sie mit den entsprechenden Abbildungen zu versehen. Bei einigen der Texte ist das bedauerlich, weil manche Details dadurch rätselhaft bleiben, und die Leser werden vielleicht versuchen, die Bilder z.B. im Internet zu finden. Viele der Texte lassen jedoch in ihrer dichterischen Kraft eine so lebendige Vorstellung entstehen, dass ein Bild vielleicht sogar stören würde.

Was Reinhard von Kirchbach zu seinen Einsichten in Paestum sagte, gilt auch für seine Erfahrungen in Florenz: „Ich bin mir bewusst, daß diese Erlebnisse nach mancher Seite hin sehr fragwürdig sind. Sie bleiben es in mir selbst vielleicht am stärksten. Es ist hier für mich zu Begegnungen gekommen, die nur dann wachsen, wenn man mit ihnen im Gespräch bleibt.“ Und so ist es wohl bei uns allen.

*Hans-Christoph Goßmann und Michael Möbius*

## Inhaltsübersicht

I.	In der Galerie der Akademie	27
	1. Der erste Gefangene, Michelangelo	27
	2. Der zweite Gefangene, Michelangelo	28
	3. Der dritte Gefangene, Michelangelo	29
	4. Der vierte Gefangene, Michelangelo	30
	5. David, Michelangelo	31
	6. Die Verkündigung, Maestro del Annun- ziazione del Academia	32
	7. Pieta, Michelangelo	33
	8. Die Auferstehung, Francesco D'Antonio	35
	9. Maria Magdalena, Maestro Maddalena	37
II.	In den Uffizien	39
	1. Die Geburt der Venus, Botticelli	39
	2. Verkündigung, Botticelli	41
	3. Stigmatisation des Heiligen Franz, Bonaventura Berlinghieri, XIII. Jahrh.	42
	4. Michelangelo, Jacopino del Conte (?)	43
	5. Rembrandt, Selbstbildnis	44
	6. Rembrandt, Alter Mannes	45
III.	Im Kloster San Marco	47
	1. Taufe Jesu, Fra Angelico	47
	2. Verklärung, Fra Angelico	48
	3. Abendmahl, Fra Angelico	49
	4. Abendmahl, Domenico Ghirlandaio	50
	5. Auferstehung, Fra Angelico	51
	6. Christus in der Vorhölle, Fra Angelico	52
	7. Schweigender, Fra Angelico	53
IV.	In der Kapelle der Medici	54
	1. Morgenröte, Michelangelo	54
	2. Tag, Michelangelo	55
	3. Dämmerung, Michelangelo	56
	4. Nacht, Michelangelo	57

## Begegnungen in Florenz

V.	Die Wandteppiche, 16. Jahrh., in der Galerie der Akademie	58
	1. Erschaffung des Menschen	58
	2. Übergabe der Welt	60
	3. Namengebung	62
	4. Erschaffung der Eva	64
	5. Sündenfall	66
	6. Ursünde	69
	7. Vertreibung	71
VI.	Die Maske von Dante Alighieri, Nationalmuseum	73

- I. In der Galerie der Akademie
1. Der erste Gefangene von Michelangelo

Mit aller Macht stemmst du dich an  
gegen die Last,  
die deine Freiheit umschließt.  
Aber ohne dass du sie hinderst,  
steigt sie namenlos auf.  
Und halb verschlang dich der Stein.  
Die herrliche Kraft deines Leibes erliegt  
den kleinen, geschlossenen Wellen  
des Abgrunds.

Oder ist seine Zeit bald vorbei?  
Löst dich ein Schlag, der noch kommt?  
Wohin drehst du dein Antlitz?  
Hast du eine Hilfe erspäht?  
Ist es nicht fast, als ob ein Lächeln  
deine Züge verklärt?  
Dein Haupt liegt in dem Rachen des Löwen.  
Aber dein Kampf ist von oben erkannt.

Sind die Gefangenen nicht los?  
Und wird ihre Freiheit nicht sein  
wie ein Traum?

## 2. Der zweite Gefangene von Michelangelo

Du entfliehst dem Unheil nicht mehr.  
Auch wenn dein Arm noch versucht  
die Einfalt deines Gesichts vor der  
Feindschaft wie ein Schutz zu verbergen.  
Die tiefe des Elends hält dich schon fest.  
Und es bleibt nur die Trauer,  
die du noch niemals gelernt.

Was hält mich denn fest?  
Warum bin ich gefangen?  
Leicht könnte ich steigen,  
denn was empfing ich denn nicht  
an Mut  
und an Kraft  
meine Arbeit zu tun?

Aber nun bin ich verkauft.  
Und meine Fessel sinkt immer tiefer  
auf mich.

### 3. Der dritte Gefangene von Michelangelo

Ich habe kein Haupt.  
Nur die Kraft meines Körpers ruht noch  
mit äußerster Mühe  
in meinem Tagwerk aus Fels.  
Gibt es denn keinen Blick  
in den freien, ungebundenen Raum?  
Hat die Arbeit alles verstellt,  
die doch sinnlos ist,  
und ohne Gesicht?

Wo soll ich denn hin?  
Und wer gibt mir das Licht,  
dass ich sehe den Tag?

#### 4. Der vierte Gefangene von Michelangelo

Mein Alter ist nicht meine Last.  
Sondern der Schlag, mit dem meine eigene  
Faust mein Leben zerbricht.  
Ich sehe nicht mehr,  
was ich sah.  
Und meine Weisheit liegt längst zertreten  
vor mir am Boden.  
Mein Erbteil hat mich geblendet.  
Aber das Leiden ist größer.  
Das Volk liegt gefangen.  
Und die Erlösung ist fern.  
Langsam sinkt  
der verschlossene Blick  
leer  
in das Nichts.



5. David mit der Schleuder im Kampf mit Goliath  
von Michelangelo

Deine Stirn ist umwölkt.  
Aber ruhig,  
als gäbe es nicht den übermächtigen Feind,  
siehst du in die Gefahr.  
Stehst du nicht schutzlos  
der Rüstung des Riesen entgegen?  
Ist deine lebendige Kraft  
nicht die Kraft eines Kindes  
vor der List und der Waffe des,  
der dich höhnt?  
Triffst dich gar nicht der Spott,  
der deine einzige Waffe verachtet und schmäh?  
Du trägst sie,  
leicht,  
in gelassener Hand,  
so als könnte sie, fast wie ein Schmuck,  
nur dabei sein,  
wenn ein anderer siegt.

Bist du darum ein König,  
weil du einhergehst  
alleine im Siege des Herrn?

6. Die Verkündigung, Maestro del Annunciazione  
del Academia

Was du spürst,  
geschieht nur an dir.  
Du siehst weder den Engel vor dir,  
noch den Herrn,  
noch den Geist,  
noch den Strahl,  
der dein Herze ergreift,  
und den Blütenkranz um dich legt.  
Die Türe zur Welt ist verriegelt.  
Und keiner durchbrach diese Wand,  
auch nicht der Herr.  
Er kommt auf anderem Weg.  
Offen ist alles vor ihm.  
Und der Bote kniet neben dem Wege des Herrn.  
Das Wort,  
das deine Hand über dem Schoße erträgt,  
ist wie eine letzte Gestalt  
der Lilie, die blüht.  
Was ist nun an dir?  
Ich bin Deine Magd.  
Mein Leben aber machst Du Dir selbst  
zu einem Gefäß.

## 7. Die Pieta von Michelangelo

Wo ruhst Du im Tod?  
Siehst Du des Vaters Gesicht?  
Oder siehst Du,  
wie die Pforte der Hölle zerspringt,  
und das Heer der Gefangenen auszieht  
zu Dir?  
Jetzt ruht Dein Haupt an der Schulter eines,  
der noch kein Angesicht trägt.  
Er wird es einst erst empfangen,  
wenn die Stunde der Herrlichkeit kommt.  
Oder ruht Dein Haupt nicht doch auf Deinem  
eigenen Körper,  
der zu schwer ist für die Hand des,  
der Dich hält?  
Ist dieser Körper nicht wie ein Dank  
Deiner eigenen Schöpfung an Dich?  
So herrlich voll Kraft in jedem einzelnen  
Glied,  
und nun doch vom Tode gefesselt,  
und wie ein unsichtbares Gebirge  
auf Ihm die Last unserer Schuld.  
Sie sinkt hier mit hin,  
und vergeht,  
wie das Leben  
oder die Gestalt dieses Todes verging.  
Denn hinfort hat der Tod keine Macht  
über Dich.  
Wo ist nun Dein Blut, das uns nährt?  
Wo ist Dein Leib, der wir sind?  
Du verbirgst auch unser Leben in Dir.  
Und unser Tod wird nun ein Tor.  
Führst Du nicht jeden durch die Taufe  
hindurch?

## Begegnungen in Florenz

Noch habe ich keinen Namen  
für die kleine Gestalt neben Dir.  
Sind es die,  
die in der Liebe nicht weichen von Dir?  
Keine Hand ist mehr frei.  
Und kein Sinn für ein anderes Tun.

Die Welt aber glaubt, dass sie siegt.  
Und sieht nur die tote Gestalt eines Herrn,  
um die sich die Liebe der Seinen bemüht.  
Vom Throne siehst Du uns zu.  
Und reichst dem Überwinder den Kranz.  
Du gibst uns den Mut,  
in der untergehenden Welt  
den eigenen Untergang nicht zu versagen.  
Denn Dein Reich kommt  
durch das Feuer hindurch.

## 8. Die Auferstehung von Francesco D'Antonio

Wie ein Licht steigst Du auf  
für die, die gefangen sind von Schrecken  
und Schlaf.

Für euch, die ihr in bewaffnetem Kreis  
Mich umgibt,

für euch, die ihr,  
geharnischt, hinsinkt

in Entsetzen vor dem,  
was in Meiner Nähe geschieht,  
für euch ist die neue Fahne errichtet.

Flatternd trägt sie das Zeichen,  
dem die Finsternis weicht.

Solltet ihr die Hüter nicht sein  
an einem ewigen Grab?

In dem offenen Grabe liegt nichts  
als die vergangene Welt.

Die Stadt, die Mich ausspie,  
ist von Neuem erleuchtet.

Und die Kirche wartet noch leer,  
dass euer Gebet sie erfüllt.

Habt ihr immer noch Furcht?

Meine Wanderung fängt nun erst an.

Ich brauche solche,  
die aufstehen vom Schlaf.

Ich brauche solche, die kämpfen.

Ich brauche solche, die treulich folgen  
dem Banner,

wo sie es sehen.

Ich halte die Palme des Sieges  
für euch.

Die Erde hat Mich verstanden.

Die Wipfel der Bäume recken sich hoch,  
und grüßen den Morgen, der kommt.

Erhebt euch nun auch.

## Begegnungen in Florenz

Und wie ihr den Toten verachtet,  
so dient nun dem, der euch ruft  
als Knechte,  
die frei sind  
im Heere des lebendigen Herrn.

9. Maria Magdalena,  
Maestro Maddalena, XIII. Jahrh.

Die Inschrift auf dem Schriftband lautet:  
Ne desperetis, vos qui peccare soletis /  
ex exemplo meo vos reparate Deo.  
Lasst die Verzweiflung nicht siegen,  
ihr, die ihr euch an die Sünde gewöhntet.  
An mir sehet das Beispiel,  
dass Gott selber euch heilt.

Halt an!  
Warum eilst du vorbei?  
Siehst du nicht,  
dass deine Flucht  
ihre Ankunft verfehlt?  
Warum hast du Angst bei mir zu sein?  
Hat mir Gott nicht einen Mantel bereitet  
aus meinem eigenen Haar?

Früher trug ich ein anderes Kleid.  
Aus rotem Blut blühte mein Leib.  
Aber schon war er nicht mein.  
Was trieb mich denn hin  
zu den Füßen des Herrn?  
Warum salbte ich seine Füße,  
und trocknete sie und weinte?  
Warum war über mir nur noch die Liebe,  
die alles verließ?  
Warum störte mich nicht der argwöhnische Blick,  
nicht der Neid,  
und nicht das Urteil, das mich verklagte?  
Siehst du denn nicht,  
dass nicht ich es war,  
der mich krönte mit dem goldenen Kranz?

## Begegnungen in Florenz

Später, im Garten des Grabes  
traf mich ein anderes Wort.  
Christus wies mich zurück.  
„Berühre mich nicht.“  
Was soll ich nun tun?  
Meine Liebe braucht ein Gefäß.  
Aber ich finde es nicht.  
Und die Erde nimmt mich nicht auf.  
Kann ich denn leben, ohne dass die Liebe  
mich kleidet?

Die Gnade ist ein anderes Kleid.  
Du kannst es nicht schmücken,  
es sei denn,  
die Freude des Herrn lebe in dir.  
Siehe, die Speise, die ich erhielt,  
wartet auf dich.  
Und die Engel gehen auch heute,  
und bringen das Wort ihres Befehls.



## II. In den Uffizien

### 1. Die Geburt der Venus von Botticelli

Ist diese Geburt schon vollzogen?  
Kam die Schönheit schon an?  
In dem Mantel,  
der wie ein Sturm zu ihr fliegt?  
Wo birgt sich der Liebe reine Gestalt?  
Noch trägt die Muschel  
wie eine köstliche Perle  
ihre schwebende Fracht.  
Und das Meer hüpfet willig und ruhig  
mit kleinen Wellen zum Land.  
Sehnsüchtig streckt sich,  
und dunkel  
die bewaldete Erde,  
und freut sich der Ankunft.

Ist der Seele liebendes Herz  
nicht immer am Werk?  
Und treibt ihr Hauch nicht,  
in Einem vereint,  
unaufhaltsam das goldene Boot  
an der Ufer wartendes Grün?

Tröstend sinkt leise der Rosen fallender  
Regen.  
Aber die Trauer stillen sie nicht.  
Wie ein unaussagbares Verzagen  
bleibt die Schönheit allein  
zwischen dem Hauch  
und der Hülle bergendem Schutz.

Wo ist meine Heimat?  
Ist sie bei dir?

## Begegnungen in Florenz

Rettest du mein treibendes Schiff  
aus der Ferne,  
die mich immer noch hält?

Sie sehen mich an,  
und finden mich nicht.  
Sie erkennen nicht,  
dass ich weine.

Wenn du gehst, bin ich wieder allein.  
Aber ich warte.  
Einer wird kommen,  
der endlich den Blick meiner Augen versteht,  
und ihn für immer aufnimmt zu sich.

## 2. Verkündigung von Botticelli

Das Wort deiner Hand biegt mein Leben  
zurück.  
Ich wehre mich nicht.  
Ich nehme das Wort meines Herrn auf  
in den Leib,  
den Er trägt.  
Aber vor dem ruhenden Trost deiner Demut  
bin ich wie ein wehendes Blatt.  
Als wäre ich nur noch am Rande der Welt.  
Wie ein Werkzeug,  
das kaum noch gebraucht,  
hinsinken darf in den Raum,  
den keiner mehr sieht.

Aus der Tiefe aber wächst wie eine Flamme  
der Baum,  
unter dessen Zweigen eine neue Schöpfung  
beginnt.  
Ist nicht der Lilie blühender Stab,  
ist nicht die Stadt  
und der Fluss,  
ist nicht das Land  
und das neue Licht im steigenden Blau,  
ist dies alles nicht  
der dienende Auftrag,  
in den der Engel sich hingibt?  
Aus der unbezwinglichen Kraft  
und aus dem Gehorsam  
bog er sich tiefer hinab,  
um der herrlichen Freiheit  
den Weg zu bereiten,  
die aus dem Grabe des Herrn  
sich aufhebt  
in eine neue, blühende Welt.

3. Stigmatisation des Heiligen Franz  
von Bonaventura Berlinghieri, XIII. Jahrh.

Unter dem Berg und der Hütte  
kniert, noch einmal als Berg,  
die schwarze Gestalt.  
Jetzt aber erhob sich inmitten des Berges  
der Sonne leuchtendes Rund.  
Die Strahlen durchbrechen die Wandung,  
und halten den goldenen Kreis,  
der das Antlitz herausschlägt  
aus dem Gefüge der Welt.  
Die Hände sind wie erstarrte Fächer  
der Erde,  
die diese Erscheinung zerriss.

Ruhig aber schwebt der Seraph  
auf goldenem Grund.  
Die Flügel verdecken seine Gestalt.  
Aber der Kranz um das Haupt,  
das Kreuz  
und die gebreiteten Arme  
sind selbst wie das Kommen des Herrn.  
Der kleine Teppich der Erde,  
und der Baum am Firste des Tempels  
finden sich wieder  
im Geheimnis der kommenden Welt.  
Sanft ruht sie aus  
von den Flügeln als einer Schale gehalten.  
Und ist doch durch die Schwingen  
durchstoßen wie von flammendem Licht.  
Das Kreuz verlässt seine Himmel.  
Liebend sinkt es herab,  
entgegen der alten,  
hier von innen geöffneten Welt.

4. Michelangelo,  
von Jacopino del Conte (?)

Ein schwaches Licht steigt auf hinter dir.  
Es legt sich von vorn als ein Leuchten  
auf deine Hand  
und auf deine Stirn.  
Das Feuer brennt in der Tiefe,  
und schleudert die Schlacke hervor,  
die wie ein Leiden  
alles von außen erfüllt.  
Bist du an dem Felsen gescheitert,  
der deine Hände zerbrach?  
Konnte dein Griff die Größe nicht halten,  
die Gott in dich schlug?  
Gott brachte in dir das Bild seiner Schöpfung  
zur Welt.  
Wartest du nun, was Er von Neuem beginnt?  
Es scheint, als rede jetzt nicht mehr  
die Hand,  
sondern leise dein Mund,  
was du zu sehen beginnst.  
Hat Gottes Sonne die Tiefe der Augen  
geblendet?

5. Selbstbildnis von Rembrandt, ohne Datum

Schon lange sehe ich dich.  
Du sahst an mir immer vorbei.  
Aber meine Blicke sind scharf.  
Wie eine brennende Frage sind sie an dich.  
Gib mir Antwort.  
Denn ich bin wie du.  
Und ich kann nicht leben,  
wenn du mir fliehst.

Siehst du nicht das Zittern an dem Mund,  
der noch lebt?  
Erkennst du nicht meine Maske?  
Das gleißende Erz erscheint als Panzer  
so hart,  
dass ihn keiner durchstößt.  
Und der Mantel deckt meine Gestalt  
wie ein Fell, das noch nie die Kälte  
gespürt.  
Das schwarze Barett schützt mit dem Schatten  
noch gerade den Blick.  
Aber alles durchbrach schon das Licht.  
Was hilft mir die Deckung?  
Ich bin schon entdeckt.  
Aber ich suche noch den,  
der mich traf.  
Kannst du mir sagen,  
wer uns jetzt schon gefunden?

Ich danke dir,  
dass du mich hörst.

6. Bildnis eines alten Mannes von Rembrandt  
1666 (?)

Betend nur ruhen die Hände im Licht.  
Sie haben alles getan.  
Nun schließen sie sich um ihr Geheimnis.  
Sie strecken sich,  
und geben sich hin  
in der Einfalt ihrer alternden Weisheit.  
Sie verschweigen das, was sie sagen.  
Denn wer dringt ein in die Wege des Herrn?  
Aber das Gesicht sinnt über der Tiefe,  
und stört sich nicht in der Nacht.  
Die Augen bewegen sich leicht.  
Sind sie geschlossen?  
Sehen sie dich?  
Oder ist vor ihnen das Entsetzen eines  
fallenden Sterns?  
Vielleicht hebt das Licht sie gerade empor,  
das hell die Stirn schon erreicht.  
Beginnt denn der Morgen im Geist?  
Und ist das Alter der Anfang  
einer unsäglichen Zeit?  
Das Licht ist noch von der Blässe durchsetzt.  
Aber es trifft als erstes sehr nah  
von irgendwoher,  
und doch sehr genau  
das wartende Antlitz  
dessen, der starb von dem Werk seiner Hand.

So einfach also ist für Dich  
die Verwandlung?  
Und so nahe ist mir mein Heil?  
Sammle mich ein zu der Schar derer,  
die ohne Ermatten,

## Begegnungen in Florenz

von ihrer Schwere erlöst,  
sich freuen  
der unablässigen Hand Deiner Kraft.